

Die Berater



WERNER RÜGEMER

EINE GLOBALE PRIVATARMEE DES NEOLIBERALEN KAPITALISMUS

»Die Globalisierung hat keinen Namen, keine Adresse. Bei der Globalisierung können Sie nicht anrufen.« Mit diesem Satz bringt der Globalisierungs-Fundamentalist Lothar Späth sein jeweiliges naiv-stauendes Publikum routinemäßig zum Schmunzeln. So hätten sie es gerne, der Jenoptik-Chef und seine Glaubensgemeinde: die anonyme, selbstlaufende Globalisierung als objektiver historischer Sachzwang. Ohne Gesicht, ohne Verantwortlichkeit. In Wirklichkeit hat der Jenoptik-Chef Späth, selbst ein globaler Akteur, Name und Adresse und Telefone, und zwar sehr viele. Auch die Berater gehören zu jenen Akteuren, die sich gern unsichtbar machen und zu Exekutoren eines unausweichlichen Schicksals erklären. Sie zu benennen, mit Namen, Adresse und Telefon, mit Arbeitsmethoden und Ergebnissen, ist die Absicht dieses Sammelbandes.

Unter »Berater« verstehen Autoren und Herausgeber nicht die Lobbyisten. Diese sind inzwischen ein etablierter Gegenstand der Darstellung und Kritik. Gemeint sind auch nicht die politischen und Medien-Berater, die Beziehungsmakler und die unübersichtliche neue Berliner Beraterbranche, in der Dutzende ehemaliger Politiker und Manager politische Beratungsunternehmen gründen oder von solchen eingekauft werden. Über sie wird schon so einiges geredet, ohne dass die politische Öffentlichkeit freilich Konkreteres erfährt. Die großen

Medien des ›Informationszeitalters‹ sind auch hier Komplizen der Verschleierung: immer mal und wenn nötig skandalisierend drüber reden, aber nichts Genaues sagen.

Wir haben uns andere Berater vorgenommen, die in Deutschland bisher weniger im Lichte stehen. Es sind diejenigen, die nach jahrzehntelangem Wirken in den Privatunternehmen nun weltweit die Staaten und öffentlichen Verwaltungen als lukrativ zu beratende Kunden erschließen und privatwirtschaftlich umgestalten helfen: Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftskanzleien, begleitet von *think tanks*.¹

Sie haben sich selbst zu einer einflussreichen Lobby entwickelt, aber vor allem *beeinflussen* sie die Politik und die Verwaltung nicht nur, sondern sie wollen und sollen dem Staat die Kompetenz erschließen, die dieser selbst tatsächlich oder angeblich nicht hat und vor allem auch nie mehr bekommen soll: Wirtschaftskompetenz. Diese Berater wollen und sollen den Staat und die Sozialsysteme nach privatwirtschaftlicher Logik grundsätzlich und nachhaltig umstrukturieren. Und zwar nach Prinzipien der freien Wirtschaft, der Konkurrenz, des Wettbewerbs, der Effizienz – so sagen sie jedenfalls und sagt der Staat, der sie mit Aufträgen überhäuft. Ob diese öffentlichen Absichtserklärungen richtig und vollständig sind oder eine Täuschung darstellen und ob diese Ziele erreicht werden oder möglicherweise das Gegenteil der Fall ist – das sind die Fragen, denen wir nachgehen.

Die genannten Berater stehen bisher nicht im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das sollte erstaunen, denn diese globale Privatarmee des Neoliberalismus zählt über eine Million hochbezahlter und akademisch hochgebildeter Profis. Nach den USA weist das neue Deutschland die höchste Beraterdichte der Welt auf. Sie sitzen neben den Schaltstellen der Macht, in Unternehmen und nun auch im Staat. Sie sitzen nicht nur bei den Bundesministerien und Bundesbehörden, bei der Bundeswehr und bei der Bundesagentur für Arbeit, sondern auch bei den Regierungen, Verwaltungen und nachgeordneten Behörden der Bundesländer, sie sitzen bei den Kommunen, Schulen, Hochschulen, Kirchen und Sozialverbänden. Und sie sitzen, bisher von der politischen Öffentlichkeit scheinbar unbemerkt, bei der Europäischen Kommission in Brüssel.

Davon, im Wesentlichen bezogen auf die Bundesrepublik Deutschland, handeln die einzelnen Beiträge dieses Buches. Wir wollen deutlich machen: Die Berater sind weiter vorgedrungen als die Öffentlichkeit weiß. Das öffentliche Schweigen, das nur gelegentlich und folgenlos durch einen ›Skandal‹ unterbrochen wird, ist ein Element der Beraterherrschaft und der damit einhergehenden Entdemokratisierung. Dieses Schweigen wollen wir brechen. Umso wichtiger sind uns die Aussteiger und *whistle blowers*, deren Erfahrungen und Kenntnisse.

Eine bemerkenswerte Erfahrung bei der Suche nach Beiträgen war, dass eine ganze Reihe von Beratern und Gewerkschaftsmitgliedern, die in staatlichen Kommissionen mitarbeiten oder zeitweise mitgearbeitet haben, ihre schlechten Erfahrungen und ihre Kritik nicht darstellen wollten. Die Abhängigkeiten für solche, die nicht vollständig dem Mainstream angehören und sofort als ›Kritiker‹ diffamiert werden, sind offensichtlich zu groß. Umso wichtiger sind deshalb die Beiträge, die wir aus einer der Öffentlichkeit unbekannt großen Menge für die Rubrik »Aussteiger« ausgewählt haben.

Der Staat, die Kommunen, Schulen und Sozialeinrichtungen haben Beratungsbedarf, daran ist kein Zweifel. Sie genügen immer weniger den Prinzipien eines sozialen und demokratischen Rechtsstaats. Aber da ist doch die Frage, welche Berater herangezogen werden. Und das sind geheimnisvollerweise, einheitlich über die Grenzen der etablierten Parteien hinweg, immer dieselben, was die Richtung angeht: Diese Berater verkörpern den wirtschafts- und sozialpolitischen Konsens, der parteipolitisch noch nicht (ganz) zugegeben und manchmal krampfhaft abzustreiten bemüht wird, und der einen klaren Namen hat: neoliberal. Auch wenn dieser Begriff eine große Bandbreite von Strömungen umfasst – der Rat lautet immer gleich: Privatisierung!

Den hier charakterisierten Beratern geht es keineswegs um ›ökonomische Effizienz‹, wie sie und ihre Auftraggeber behaupten. Hier wird ökonomische Effizienz mit kapitalistischer, einzelbetrieblicher Effizienz identisch gesetzt, wobei unter ›Betrieb‹ zudem nicht die Beschäftigten, sondern nur die Eigentümer und das Topmanagement verstanden werden. Das bedeutet die Abwälzung möglichst vieler Profit-Nebenkosten auf die Gemeinschaft, auf die (Noch-)Beschäftigten

und die Un-Beschäftigten, wesentlich auch auf den Staat, den man angeblich entlasten und effizienter gestalten will.

Der gegenwärtige Beraterboom und die fortschreitende Verarmung und Entrechtung auf der einen Seite und die Bereicherung auf der anderen Seite hängen ursächlich zusammen. Weil es den hier einschlägigen Beratern um die kapitalistische einzelbetriebliche Effizienz geht, von der die Beschäftigten ausgeschlossen sind, können diese Berater gerade das Hauptproblem, nämlich neue Beschäftigung zu schaffen, nicht lösen. Im Gegenteil: Sie organisieren den Zugriff der Eigentümer und Manager auf den geschaffenen Reichtum und vermehren die Arbeitslosigkeit.

Über die vorgebliche Identität von ökonomischer und kapitalistischer Effizienz hat sich der größere Teil der politischen Öffentlichkeit bisher täuschen lassen. Die schöngeistig bestimmte Kulturszene und kritische Intellektuelle haben sich ebenso wie Gewerkschaften bisher geistig entmündigt, indem sie das Feld der Ökonomie ›den Ökonomen‹, den Laut-Sprechern ›der Wirtschaft‹ und nicht zuletzt ›den Beratern‹ überlassen, die immer mehr und immer gleichförmiger auch für ›die Politik‹ sprechen.

Die Globalisierung hat Namen, Adressen und Telefone. Sie hat Gesichter, Verträge, Arbeitsmethoden. Der vorliegende Sammelband will mit der Benennung der Berater und der Analyse einiger ihrer Tätigkeiten und Ergebnisse nicht nur zur Entschlüsselung der Mythen ›Globalisierung‹ und ›Privatisierung‹ beitragen. Er will auch die Selbstertüchtigung derer befördern, die eine Ökonomie entwerfen und entwickeln wollen, die den Ansprüchen der Demokratie entspricht.

ANMERKUNG

- 1 Ausgeklammert blieben Investmentbanken wie Morgan Stanley, Merrill Lynch und Goldman Sachs, Privatbanken wie Sal. Oppenheim und Metzler sowie Großbanken wie Deutsche Bank, Commerzbank und DG-Bank, die bei der Privatisierung und beim Börsengang von Staats-, Landes- und Kommunalunternehmen sowie bei der Vermarktung von staatlichen und kommunalen Grundstücken beraten.